

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916**

23.5.1916 (No. 141)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 141

Dienstag, den 23. Mai 1916

159. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Str. 14 (Hauptpostamt)  
anschließend Nr. 951, 952, 953, 954, wofür auch  
Angaben in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung,  
Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 Pf. — Einrückungsgebühr: die 6 mal gestaltete Zeitzeile ober deren  
Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der bei Anfertigung, zwangs-  
weiser Beirichtung und Konfirmanden hinfallig wird. Erfüllungsort Karlsruhe.

Unverlangte Druckfachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird kei-  
ne Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei  
Kotenfels, Dekanats Gernsbach, dem Pfarrer Ernst Emil  
Granacher in Rommingen verliehen. Der Genannte ist  
am 7. Mai 1916 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei  
Schellbrunn, Dekanats Mühlhausen, dem Pfarrer Werner  
Otto Gallmann in Schellbrunn verliehen. Der Genannte  
ist am 7. Mai 1916 kirchlich eingesetzt worden.

#### Gestorben:

am 3. Mai 1916: Ferdinand Giesler, kath. Pfarrer in  
Kiegel.

#### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom  
31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Aus- und  
Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und  
dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur  
Verwendung gelangen usw., bringe ich nachstehendes zur  
öffentlichen Kenntnis:

Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von:  
Abfällen von der Glasbereitung und von Glas (Glas-  
brocken, -bruch, -galle, -schaum, Herdglas; Scherben von  
Glas und von Glaswaren der Nr. 768 des statistischen  
Warenverzeichnis).

Berlin, den 10. Mai 1916.

#### Der Reichskanzler.

Im Auftrage: Müller.

#### Bekanntmachung, betr. das Verbot der Einfuhr

entbehrlicher Gegenstände.

Vom 12. Mai 1916.

Auf Grund der Verordnung über das Verbot der Ein-  
fuhr entbehrlicher Gegenstände vom 25. Februar 1916  
(Reichs-Gesetzblatt S. 111) verbiete ich bis auf weiteres  
die Einfuhr über die Grenzen des Deutschen Reichs für  
folgende Gegenstände:

Nr. des Zolltarifs vom  
25. Dezember 1902

Außern  
Summern

119, 124, 219,  
123, 124, 219,

Wieder (Korsette, Leibchen usw.)  
aus Geweben von Baumwolle,  
auch gemischt mit anderen pflanz-  
lichen Spinnstoffen

519.

Berlin, den 12. Mai 1916.

#### Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

#### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom  
31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Aus- und  
Durchfuhr von Artikeln des Kriegsbedarfs und von Ge-  
genständen, die zur Herstellung von Kriegsbedarfs-  
artikeln dienen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen  
Kenntnis:

I. Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von:  
Eisenbahnwagenbeschlägen und -puffern der Nr. 821a  
des Statistischen Warenverzeichnis.

Reißmaschinen (Reißwölfen) und Teilen davon.

Verzinnem und verzinktem Eisen- oder Stahldraht-  
gewebe mit einer Maschenzahl von 10 und mehr Ma-  
schen auf den Zentimeter Breite und einer Draht-  
stärke von 0,1 bis 0,2 mm.

Vorrichtungen für elektrische Klingel- und Signalan-  
lagen und deren Teile (einschließlich der Leitun-  
gen).

II. Das Aus- und Durchfuhrverbot für Drahtwebstühle  
(Bekanntmachung vom 11. September 1915) wird aus-  
gehoben auf:

Drahtstühle jeder Art und Teile davon.

III. Die Ausnahme der Fernsprechan- und -tischstatio-  
nen vom Ausfuhr- und Durchfuhrverbot (Ziffer 5 der  
Bekanntmachung vom 12. Februar 1915) wird hiermit  
aufgehoben.

Berlin, den 13. Mai 1916.

#### Der Reichskanzler.

Im Auftrage: Müller.

### Gewinnauszug der 7. Preuss.-Süddeutschen (288. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 5. Klasse 13. Ziehungstag 20. Mai 1916

Auf jede gegogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne  
gefallen, und zwar je einer auf die Wafe gleicher Nummer  
in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr N. St. N. f. B.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über  
240 Ml. gezogen: 2 Gewinne zu 10 000 Ml. 217072  
4 Gewinne zu 5000 Ml. 55978 119028  
78 Gewinne zu 3000 Ml. 7116 12740 21294 21497

22768 35298 39092 49719 49791 56054 63980 66976  
67480 68241 70249 71826 73674 74999 87337 97851  
100995 104295 106260 111785 118426 120625 134589  
137536 162719 177970 180236 180254 182111 183600  
186060 169567 200689 233807

138 Gewinne zu 1000 Ml. 1958 11001 13571 18730  
23051 23772 24526 24594 25179 28023 32461 40059  
45384 50045 56703 57045 57175 58348 60571 60618  
63456 75379 76044 81323 89454 90991 93004 93806  
96895 99627 100936 102798 103161 107236 107518  
113631 118990 116339 120838 124805 125957 129522  
145841 146808 148909 156984 159277 175244 178516  
179325 184392 185468 186182 190173 193250 194665  
198837 203704 204478 209046 210614 211494 217006  
218930 219053 220964 221678 231038 232200

208 Gewinne zu 500 Ml. 8380 12515 13439 16152  
20816 21024 24034 25357 27997 29006 30473 36485  
42113 43462 44090 46994 47095 49639 54155 61113  
62475 63126 64159 66535 71549 72617 73368 74491  
84271 84805 87106 88595 89813 94525 100110 101955  
102670 103407 103436 104922 110895 111653 113801  
116522 116734 118467 125047 125481 125549 130927  
131350 132854 134260 138162 138221 144667 148034  
148710 149814 153957 154420 155005 156719 157752  
158003 159541 162188 163624 164777 166312 166106  
167529 173994 174822 175188 176414 176618 178517  
181557 184064 184180 184246 186672 195377 196498  
197024 197708 197800 198455 198616 200062 203552  
204608 204901 205853 209389 209925 214559 215995  
224085 228331 229123 233742 233804

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über  
240 Ml. gezogen: 2 Gewinne zu 15 000 Ml. 151862  
4 Gewinne zu 10 000 Ml. 48099 152424  
12 Gewinne zu 5000 Ml. 6247 19525 41997 105519  
144075 197389

64 Gewinne zu 3000 Ml. 15067 22518 25357 26321  
28575 39056 50582 61720 62209 64725 72416 74457  
86041 104078 116737 128745 129101 153210 155700  
158461 165333 167277 167595 173423 201532 021892  
202522 209003 209388 214529 222307 231548

180 Gewinne zu 1000 Ml. 3992 4636 7782 9129  
9703 13857 15098 15340 17058 19288 19487 27975  
28199 29541 32922 45007 45966 49264 50121 52219  
53047 59971 61854 64473 66311 66562 69558 75679  
79088 80274 86506 86883 87358 91204 97808 99598  
100887 102623 105822 107218 106508 109222 112984  
116481 116554 118009 120690 122482 130936 131293  
131812 132621 133049 133169 137172 138688 144546  
146213 146478 148894 151426 152156 153194 158374  
160238 163437 168754 171293 172618 173169 175868  
177792 177878 188353 190763 191301 198374 199425  
199787 203112 203496 205282 209553 213505 218067  
219750 221135 222158 225840 228621

220 Gewinne zu 500 Ml. 2589 4079 6572 8789  
10480 12989 13956 16906 17950 21940 24045 25010  
27231 29195 30987 31616 31638 33093 37490 41159  
44816 45741 46455 46514 47090 47162 47180 47445  
47607 47905 49121 49721 51804 52753 55285 57999  
59095 61622 63064 63918 69676 75736 75963 79816  
82660 86736 87381 89764 91631 93761 97343 102654  
103505 103701 104328 104419 105150 105276 105483  
109547 112919 114989 122022 129339 129742 136856  
136813 138505 143033 144014 148049 151622 152876  
155897 159222 156918 167372 168015 168526 169236  
165431 165772 166832 166833 167028 168136 169722  
170728 171292 172394 180776 183901 184814 185539  
189087 190018 191501 195796 199259 200123 203687  
204165 210399 211736 214366 220936 227479 228701  
229627 231316

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 22. Mai.

#### \* Vom Tage.

Auf Einladung der Deutschen Kolonialgesellschaft sprach  
am 17. Mai vor einer Zuhörerschaft von über 2000 Per-  
sonen, die sich aus allen Ständen zusammensetzte und  
den großen Saal der Philharmonie in Berlin überfüllte,  
der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf  
über „Weltkrieg und Kolonialpolitik“. Nach einer einlei-  
tenden Ansprache des Präsidenten der Deutschen Kolo-  
nialgesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-  
Schwerin legte der Staatssekretär, der lange Jahre in  
der Südsee amtlich gewirkt und kurz vor dem Krieg eine  
Reise nach Deutsch- und Britisch-Ostafrika unternom-  
men hatte, in fesselnden Ausführungen dar, weshalb  
Deutschland zu einer aktiven Kolonialpolitik geradezu  
gezwungen ist. Unsere ganze Lebenshaltung und Wirt-

schaftsführung kann die tropischen und subtropischen Er-  
zeugnisse nicht mehr entbehren. Wir beziehen Reis aus  
Italien oder China, Kakaos, Kaffee, Tee aus Tropisch-  
amerika, Afrika, Ceylon, China, Baumwolle aus Ame-  
rika und Indien, Seide aus Japan, Zute aus Indien,  
Pflanzenfett, Kokosnüsse von den Südeinseln, Gold für  
Schmuck und Münzen aus Amerika, Afrika, Australien,  
Salpeter aus Chile, Gummi aus Afrika, Indien, Amerika.  
Was bei diesen Verhältnissen die Gefahr einer Kolonial-  
monopolisierung dieser Produktionsquellen durch fremde  
Nationen bedeutet, zu der es nach dem jetzigen Weltkriege  
kommen kann, wird aus der Höhe der Summen ersicht-  
lich, die wir für überseeische Erzeugnisse ausgeben. Vor  
dem Kriege bezogen wir für 3 Milliarden aus tropischen  
und subtropischen Gebieten. Für 800 Millionen Mark  
führen wir Textilstoffe ein, darunter allein für 600 Mil-  
lionen Baumwolle, für 400-500 Millionen Mark tieri-  
sche Wolle aus tropischen oder subtropischen Gebieten.  
Eine Preissteigerung von nur 10 Pfg. auf das Pfund  
Baumwolle würde für die deutsche Volkswirtschaft eine  
jährliche Mehrausgabe von über 100 Millionen Mark  
bedeuten!

Die Monopolisierungsgesfahr bedroht auch die deutsche  
Landwirtschaft. Auch diese ist von der Zufuhr tropischer  
und subtropischer Erzeugnisse in steigendem Umfange ab-  
hängig. Im Jahre 1913 haben wir für mehr als eine  
Milliarde Mark Futtermittel für unsere Viehhaltung  
einführen müssen; nur dadurch konnten wir unseren  
großen Viehbestand vor dem Kriege erhalten, und ohne die-  
sen hätte der Aushungerungsplan unserer Feinde doch  
vielleicht Erfolg haben können. Der mitteleuropäische  
Wirtschaftsbund würde ein eigenes deutsches Kolonial-  
reich nicht unentbehrlich machen; dessen bedürfen wir  
vielmehr, um in eine Wirtschaftssphäre, wie sie über uns  
jetzt der Vierverband verhängen will, Freize zu legen zu  
können. Allerdings können eigene Kolonien in dem Um-  
fange, wie wir sie bisher besitzen, uns nicht die gesamten  
Kolonialerzeugnisse, die wir brauchen, liefern, aber es ge-  
nügt schon, wenn wir uns nur einen Teil davon gesichert  
haben, um uns von den Monopolisierungsbestrebungen  
fremder Nationen unabhängig zu machen, da wir immer-  
hin mit einem solchen Teil Einfluss auf die Preisbewe-  
gung gewinnen würden.

In unserer Arbeiterschaft gewinnt das Verständnis für  
die Notwendigkeit einer aktiven Kolonialpolitik mehr und  
mehr an Boden. Es kann auch nicht anders sein, denn von  
unseren 8 bis 100 Millionen industrieller Arbeiter ist  
der fünfte Teil in Industrien beschäftigt, die ihre Roh-  
stoffe mehr oder weniger aus dem Auslande beziehen.  
Treffend schrieb kürzlich der sozialdemokratische Reichs-  
tagsabgeordnete Carl Sebering in den „Sozialistischen  
Monatsheften“: „Am ganzen hat die sozialdemokratische  
Partei sich noch viel zu wenig zu einer positiven Anteil-  
nahme an der kolonialen Arbeit entschlossen. In dieser  
Beziehung sollte sie sich wandeln. Die Volksstimmung  
hat viel zu lange unter dem Eindruck der Schlagworte ge-  
standen, daß die Kolonien nur Sandwüsten seien, und  
sie hat damit auch die Haltung derjenigen Kreise beein-  
flußt, die durch die Anlegung ihrer Kapitalien koloniale  
Unternehmungen hätten fördern können.“

Kolonien brauchen wir endlich auch für die deutschen  
Rückwanderer, namentlich aus den britischen, französi-  
schen und portugiesischen Kolonien, die sich eine neue  
Existenz schaffen müssen, nachdem ihnen unsere Feinde  
ihre bisheriges Eigentum zerstört haben.

Um die künftige Verteidigung unseres Kolonialbesitzes,  
über den schließlich die Friedensverhandlungen entschei-  
den werden, auch wenn uns jetzt Kolonien genommen  
sind, brauchen wir nicht in Sorge zu sein. Eine so wenig  
homogene Mächtegruppierung wie die Entente kann auf  
die Dauer keinen Bestand haben, und wird auch nicht  
wiederkommen und wir dürfen auch damit rechnen, daß  
eine so schmachvolle Verletzung der Rongoaakte, wie sie  
jetzt unsere Feinde sich haben zuschulden kommen lassen,  
sich nicht wiederholen wird. Außerdem wächst die militä-  
rische Widerstandskraft der Kolonien im Verhältnis ihrer  
Größe, ihrer Lage und Geschlossenheit. Schließlich ist der  
Kolonialbesitz auch für den normalen Friedenszustand  
berechnet und nicht für den Ausnahmezustand von Kriegs-  
zeiten, aber auch unsere Widerstandskraft und Leistung-  
sfähigkeit im Kriege wird indirekt durch den Kolonial-  
besitz gestärkt. Ohne eine aktive Kolonialpolitik ist ein

gescherte und ruhige Weiterentwicklung Deutschlands nicht denkbar — so schloß der Staatssekretär unter dem rauschenden Beifall seiner Zuhörer.

Für die vom Vortragenden lichtvoll entwickelten Ziele der kolonialen Arbeit Deutschlands dankte Herzog Johann Albrecht und versprach die treue Bundesgenossenschaft und Unterstützung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. Das deutsche Volk danke dem Staatssekretär Dr. Solf dafür, daß er in öffentlichen Vorträgen, die er bisher in Gomburg, Magdeburg und Berlin gehalten hat und weiterhin zu halten gedenkt, für die Erweckung und Erhellung, vor allem aber für die Sammlung des kolonialen Gedankens unermüdet tätig ist.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Zurückgestellten der französischen Jahresklassen 1913—1917, sowie die ehemaligen Besetzten der Jahresklassen 1915—1917, welche von den jetzigen Untersuchungskommissionen für tauglich erklärt worden sind, werden lt. W.T.V. unter denselben Sonderbestimmungen für Ernährung, Unterbringung und Ausbildung wie die Jahresschiffe 1917 Mitte Juli eingestellt.

Von der französischen Grenze, 19. Mai. Das Blatt *Clemenceau* „Der Mann in Ketten“ veröffentlicht folgende Mitteilung: „Wir erhalten aus Rom die Bestätigung der schon zu wiederholten Malen von verschiedenen großen italienischen Blättern veröffentlichten Nachricht, der ehemalige Direktor der politischen Angelegenheiten am Quai d'Orsay, Rizard, der der letzte Botschafter der französischen Republik beim Vatikan war, habe zwei lange Unterredungen mit dem Papste gehabt. Man versichert, daß er mit einer Mission von Benedikt XV. beauftragt worden sei.“ (Köln. Stg.)

Paris, 20. Mai. Nach dem „Journal“ ist lt. W.T.V. St. Au laire als Nachfolger von Blondel zum französischen Gesandten in Bukarest ernannt worden.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

„Widerstand bis zum Ankersten“. Die hohe Bedeutung der bisherigen österreichisch-ungarischen Erfolge geht klar aus dem nachstehenden Befehl hervor, der bei dem in der Schlacht gefangenen Obersten des italienischen Infanterieregiments 64 gefunden worden ist. Es handelt sich dabei um eine vom italienischen 35. Divisionskommando, Generalleutnant de Chaurand, ausgegebene Disposition Nr. 20 vom 11. Mai, in welcher wörtlich folgendes zu lesen ist:

„Die Hauptverteidigungslinie, in welcher äußerster Widerstand zu leisten ist (La linea di difesa principale sulla quale la resistenza deve portarsi ad oltranza), wird die Linie Monte Maronia Malga Pra di Bertoldi Soglio d'Alpio sein, die an den beiden Flügeln durch die weiter zurückliegenden Stellungen zwischen Monte Cajon und Alpe Gionta einerseits, und zwischen Monte Cajon und Baito de Marchi andererseits, die Hauptstützpunkte Capifaldi Monte Maronia Gofia d'Alra Malgara Piaverua mit inbegriffen. Monte Cajon und Soglio d'Alpio bilden die Hauptelemente, auf welchen auch im schlimmsten Falle der Widerstand bis zum Ankersten (fino agli estremi) getrieben werden muß, da der Fall eines einzigen dieser Hauptstützpunkte den Bestand der ganzen Linie bedrohen würde.“

An einer späteren Stelle heißt es weiter: „Im Falle eines feindlichen Teilangriffes gegen das Terragnolotal und Lain-Tal ist es unbedingt nötig, daß der Monte Maronia festgehalten werde, da eine Aufgabe dieser Stellung die im Terragnolotal befindlichen Truppen zur Klammung dieses Tales zwingen würde.“

Die als Hauptverteidigungslinie genannten Stellungen sind von der österreichisch-ungarischen Armee überschritten worden.

Vien, 21. Mai. Der geistige italienische Minister, dem alle Minister beimohnen, beschäftigte sich lt. W.T.V. insbesondere mit den jüngsten militärischen Ereignissen und der Lage im Trentino. Obwohl die amtliche Mitteilung an die Presse darüber nichts verlauten läßt, sondern nur von gefassten administrativen Beschlüssen spricht, vertreten alle Mütter diese Ansicht. Der „Corriere della Sera“ schreibt, es sei klar, daß eine Prüfung der Lage an der italienischen Front Hauptgegenstand der Besprechung des Ministerrats war. Kriegsminister Marone habe ausführliche Erklärungen über die militärische Lage seit Beginn der österreichischen Offensive gegeben. Der „Secolo“ schreibt, daß nach den Ausführungen Marones der bereits gefasste Beschluß rückgängig gemacht worden sei, zum Jahrestage der italienischen Kriegserklärung eine Gedenkrede zu halten. Kein Minister werde Rom verlassen.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Überschwemmungen an der Wardar-Mündung. Die „Treff. Stg.“ meldet aus Athen: Die Engländer und Franzosen haben dem Wardarfluß ein neues Bett gegeben und ihn in die Ebene von Toplis bis zum See von Janika und dem Kara-Asmakfluß geleitet. Die Dörfer dieses Bezirks sind vollständig unter Wasser gesetzt, die Äcker und Saaten verwüdet; die Bewohner flüchteten. Die Schäden werden auf mehr als fünf Millionen geschätzt. (Vergl. hierzu den Deutschen Tagesbericht vom 21. Mai.)

Athens, 19. Mai. Die Zeitung „Narodni Trava“ meldet: Der Chef der englischen Marine-Mission, Admiral Cardel, und Linienschiffkapitän Lecht wurden abberufen; beide Offiziere haben sich in Briefen verächtlich über König Konstantin und die griechische Regierung geäußert. Diese Briefe wurden Ende vorigen Jahres, wie bekannt, von einem österreichisch-ungarischen Schiffe abgefangen.

London, 20. Mai. Reuter erfährt, daß die Streitfrage zwischen den Alliierten und der griechischen Regierung wegen des Transports der serbischen Armee in befriedigender Weise erledigt wurde. Die Serben werden auf dem Seewege transportiert werden.

### Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 22. Mai. (Amtlicher Seeeresbericht vom 21. Mai.) Von keiner Front ist Wichtiges zu melden. Zwei feindliche Züger überlagten Seddul-Bahr, wurden aber durch unfer Artilleriefeuer nach der Richtung auf Imbros hin vertrieben. Am 18. Mai beschossen drei feindliche Kriegsschiffe zwei Stunden hindurch die Ortschaft Al-Arisch. Gleichzeitig erschienen dort sechs feindliche Züger und warfen 100 Bomben ab. Eine Person wurde getötet, fünf andere wurden leicht verletzt.

### Der Krieg und die Heimat.

Der Gegenbesuch türkischer Abgeordneter. Unter Führung des Vizepräsidenten der türkischen Kammer Dussel Dschawid Bei sind sechs türkische Abgeordnete, darunter der Präsident des Ausschusses für die nationale Verteidigung, Nedim Bei, mit dem Balkanzug nach Deutschland abgereist, um den Besuch der deutschen Abgeordneten zu erwidern. Bei ihrer Abreise war der deutsche Botschaftsrat, Freiherr von Reun, der türkische Minister des Innern, Fatat Bei und der Kammerpräsident Hadshi Adil u. a. auf dem Bahnhofe anwesend.

München, 21. Mai. In den feierlich geschmückten Räumen des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des Äußeren fand gestern Abend zu Ehren der bulgarischen Abgeordneten ein großer Empfang statt. An Stelle des Staatsministers Dr. Graf von Hertling, der infolge Unwohlseins verhindert war, persönlich zu erscheinen, begrüßte Staatsrat Ritter von Köhl die Gäste mit einer längeren Ansprache, auf die der Vizepräsident der Sobranje, Dr. Romtschilow, mit herzlichen Dankesworten erwiderte. Kurz nach 9 Uhr erschien auch der Kaiser, der sich die bulgarischen Abgeordneten vorstellte und sich mit jedem einzelnen unterhielt. Der König verweilte längere Zeit im Kreise der Gäste.

### Die Neutralen.

Die amerikanischen Iren und die irische Revolution. Trotz dem englische Meldungen das Gegenteil behaupten, betrachten die irischen Amerikaner nach einer W.T.V.-Meldung aus New York das Kapitel der irischen Revolution keineswegs für geschlossen. Eine bemerkenswerte Versammlung zum Gedächtnis der hingerichteten Iren wurde kürzlich im Tremont-Tempel in Boston, einem Bollwerk der demokratischen Iren, abgehalten. Die Bostoner Zeitungen widmeten der Versammlung sieben bis neun Spalten. Die Versammlung nahm Entschlüsse an, die sich für einen sofortigen Abbruch aller diplomatischen Beziehungen aussprechen. Die Entschlüsse wurden handverlesen die amerikanischen Presseleute, welche durch ihre Unterstützung der britischen Propaganda der britischen Regierung bei ihrem Verbrechen von Dublin halfen und forderten die amerikanische Regierung auf, durch den Botschafter in London England ihren tiefsten Abscheu zum Ausdruck zu bringen über die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Moral und Religion, die in Dublin begangen worden seien und noch in dieser Stunde begangen würden. Die Versammlung wurde durch den Bürgermeister Curley eröffnet. So viele Personen fanden keinen Zutritt, daß eine besondere Versammlung abgehalten werden mußte.

Aus Washington meldet das W.T.V.: Senator Kern brachte eine Resolution ein, in welcher der Staatssekretär aufgefordert wird, eine Untersuchung anzustellen über die Sicherheit und das Wohlbefinden der amerikanischen Bürger in Irland, die in den von der Revolution betroffenen Gebieten wohnen, und Schritte zu tun, um ihr Leben und ihr Eigentum sicherzustellen. Auf Antrag des Senators Stone wurde die Resolution dem Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen.

Washington, 21. Mai. Meldung des Reuterischen Bureaus. Das Repräsentantenhaus hat die Schiffsahrtsbill zur Begründung einer staatlichen Handelsflotte für den Verkehr mit dem Auslande angenommen. Die Bill hat den Senat noch nicht passiert. Das Repräsentantenhaus auch den Bericht der Konferenz beider Häuser über die Armeevorlage angenommen, durch die die reguläre Armee auf 210 000 Mann gebracht wird, die Streitkräfte der Einzelstaaten, die zu Bundeskriegsdiensten verpflichtet sind, vom Präsidenten aufgerufen werden können und die gesamte Höchststärke der Armee auf 680 000 Mann gebracht wird. Diese zweite Bill hat den Senat bereits passiert. (W. T.)

Washington, 21. Mai. (Zuspruch vom Vertreter des W.T.V.) Der Ausschuss des Repräsentantenhauses hat einstimmig eine Resolution des Abgeordneten Hensley angenommen, den Präsidenten Wilson zu ermächtigen, bei Abbruch des europäischen Krieges die Staaten des Erdballs zu einer Konferenz einzuladen, um einen Schiedsgerichtshof oder eine andere Körperlichkeit zur Beilegung aller Streitigkeiten unter den Nationen zu bilden und zu diesem Zweck 200 000 Dollar zu bewilligen.

Amsterdam, 20. Mai. Einem hiesigen Blatt zufolge meldet die „Times“ aus Washington, daß Wilson die Einladung angenommen habe, im Laufe der kommenden Woche auf einer Versammlung des Friedensbundes, dem auch Taft angehört, zu sprechen.

### Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. Mai.

Ihre Majestät die Königin von Schweden erkrankte am Samstag plötzlich an einer akuten rechtsseitigen Mittelohrentzündung, die den sofortigen Trommelfellschnitt notwendig machte. Das Allgemeinbefinden hat sich darnach gebessert, die Fiebererscheinungen sind zurückgegangen, es bestehen aber noch lokale Beschwerden am Ohr.

Gestern wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise dem Gottesdienst in der Schlosskirche an. Im Laufe des heutigen Tages hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

### Regelung der Versorgung mit Eiern und Butter.

SRK. Karlsruhe, 20. Mai.

In steigendem Maße würden Klagen darüber laut, daß zahlreiche Personen in ländlichen Bezirken Eier und Butter zusammenkauften, wobei vielfach der Höchstpreis überschritten worden sein soll. Selbst wenn diese Personen nur für ihren eigenen Bedarf kauften, blieb der Mißstand bestehen, daß eine ungleiche Versorgung der städtischen Bevölkerung eintrat, und daß, während weite Kreise der minderbemittelten Bevölkerung bei der Knappheit an Eiern und Butter solche nicht mehr kaufen konnten, andere im Überfluß sich eindeckten. Eine weitere Klage ging dahin, daß die Inzassen der Lazarette und das in Garnison stehende Militär Butter und Eier aufkauften, um sie in ihre Heimat zu schicken.

Den zutage getretenen Mißständen wollen zwei Verfügungen des Ministeriums des Innern über die Versorgungsregelung mit Eiern und Butter entgegen-treten.

Die Geflügelhalter und die Hersteller von Butter dürfen nach diesen Verfügungen die in ihrem Betrieb erzeugten Eier und Butter, soweit sie sie in ihrem Haushalt und bei Eiern auch zur Zucht nicht benötigen, nur noch an die für die Gemeinde vom Kommunalverband bestellten Aufkäufer abgeben. Eine Ausnahme ist lediglich hinsichtlich des Verkaufs auf dem Wochenmarkte gemacht, wo die Butterhersteller und Geflügelhalter Butter und Eier unmittelbar an die Verbraucher zu den für den Marktort festgesetzten Verbraucherpreisen absetzen dürfen. Auch die unentgeltliche Abgabe von Butter und Eiern an dem Haushalt des Erzeugers nicht angehörige Personen, sowie die Versendung von Butter an auswärtig wohnende Angehörige ist verboten. Der Aufkäufer hat die von ihm aufgekauften Eier und Butter, soweit sie zur Deckung des zulässigen Verbrauchs der Versorgungsberechtigten in der Gemeinde erforderlich sind, an die vom Bürgermeisteramt bezeichnete Stelle abzuliefern; alle übrige Butter und Eier liefert er an die ihm bezeichneter Sammelstelle des Kommunalverbandsbezirks. Von dieser Sammelstelle erhalten zunächst die Bedarfsgemeinden des betreffenden Kommunalverbands die bei zulässigem Verbrauch benötigten Vorräte; die übrigen Mengen werden nach Weisung der badischen Butterverwaltung oder der badischen Eierverwaltung einem Bedarfskommunalverband zugeleitet.

Die Abgabe von Butter und Eiern an die Verbraucher in eigener Verkaufsstelle der Gemeinde oder des Kommunalverbands, durch den Kleinhandel, sowie auf dem Wochenmarkt darf nur gegen Butter- oder Eierkarte erfolgen.

Die Butterkarte lautet vorläufig auf 125 Gramm Butter in 14 Tagen, die Eierkarte auf 3 Eier in der Woche für den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung.

Die Abgabe von Butter und Eiern in Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Vereinen und Erfrischungsräumen an Gäste zum sofortigen Gebrauch unterliegt nicht dem Kartenzwang. Diese Betriebe sind aber in dem Bezug von Butter und Eiern erheblich beschränkt, so daß dafür gesorgt ist, daß ein übermäßiger Verbrauch an diesen Nahrungsmitteln in ihnen unterbleibt.

Am 15. Mai fand eine Bestandsaufnahme der Eier-vorräte statt. Die in einem Haushalt 20 Stück übersteigenden Vorräte werden vom 1. Oktober 1916 ab auf den zulässigen Wochenverbrauch der Angehörigen des Haushalts angerechnet. Bei kleineren Vorräten findet die Anrechnung vom 1. Dezember 1916 ab statt. Soweit die bei der Bestandsaufnahme ermittelten Eier-vorräte den höchsten zulässigen Verbrauch eines Haushalts in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 1. April 1917 übersteigen, sind die überschüssigen Mengen vom Kommunalverband schon jetzt käuflich zu erwerben. Wenn die Anrechnung der Vorräte erst vom 1. Oktober oder 1. Dezember 1916 ab erfolgt, so war hierfür die Ervägung maßgebend, daß die eingelegten Eier in der Zeit der Eiernknappheit verbraucht werden sollen, wodurch eine Entlastung des Marktes in dieser Zeit herbeigeführt wird.

Um den Eierpreis auf einer erträglichen Höhe zu halten, ist bestimmt worden, daß die Kommunalverbände als Erzeugerpreis keinen höheren Preis als 18 Pf. festsetzen dürfen. Dem Aufkäufer soll für die von ihm aufgekauften Eier bei der Ablieferung an den örtlichen Sammelstellen ein Preis bewilligt werden, der den Erzeugerpreis höchstens um 1/2 Pf. übersteigt. Der Preis, zu welchem der Inhaber der Sammelstelle an die Bedarfsgemeinden oder Bedarfskommunalverbände die Eier abzugeben hat, darf den Erzeugerpreis höchstens um 2 Pf. übersteigen. Beim Verkauf an den Verbraucher ist zum Verkaufspreis der Sammelstelle des Überprüfverbandes höchstens ein Zuschlag von 1 Pf. für das Ei zu gestatten, gleichgültig, ob der Vertrieb in eigener Verkaufsstelle der Gemeinde oder des Kommunalverbands oder durch den Kleinhandel erfolgt.



